Monatshefte

für deutsche Sprache und Pädagogik.

(Früher: **Pädagogische Monatshefte.**)

A MONTHLY

DEVOTED TO THE STUDY OF GERMAN AND PEDAGOGY.

Organ des

Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

Jahrgang X. **November 1909.** **Heft 8.**

Was ist uns Schiller?

Zur 150. Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Schillers.

Von **Edna Fern (Fernande Richter)**, St. Louis, Mo.

Was ist uns Schiller? — Eines Namens Schall,
Der wie ein andrer, kaum gehört, verweht?
Vielleicht nur ein Erinnerungswiederhall,
Der aus vergangnen Tagen aufersteht,
An unsrer Schulzeit angstverlebte Stunden,
Da wir uns mühsam oft mit Schiller abgefunden?

Wohl fassten wir die Worte — nicht den Geist.
Dass „unser grösster Dichter Schiller heisst,"
Ward eingeprägt in unsern Schulverstand —
Das Herz hat es viel später erst erkannt.
Zu schweren Zeiten, da des Lebens Not
Uns darben, langen liess nach geistigem Brot.

Selbst dann: wenn wir den Tag in Hast vollbracht,
Ward da genug des Dichters wohl gedacht
Und seines Lebens Beispiel, das uns lehrt,
Dass einzig höchstes Ziel des Strebens wert?

Nur wenn in regem Bild vor unsern Augen
Des Dichters Welt sich spielend aufgetan
Zur Schau — das lässt man zum Genuss sich taugen:
Den bunten Wechsel sieht gern jedermann.
Derweil im Bücherschrank steht das Gedicht
In Goldschnittband — jedoch z e r lesen nicht! —

Und doch ist unsres Dichters voll der Tag.
Sein Wort zur Alltagsmünze ist geraten,
Und ohne dass das Hirn es wissen mag,
Spricht unser Mund in Schillerschen Zitaten.
Wir merken kaum, von wannen kam das Wort:
Das Ohr nimmt's auf, der Mund trägt's weiter fort.
Und was als „Schulweisheit" dereinst verpönt,
Hat oft uns mit dem Leben ausgesöhnt.

Jedoch von Zeit zu Zeit man uns belehrt,
Dass „Schillern" solch ein weiser Spruch gehört:
Ja, dann begeht mit stolzgeschwellter Brust
Der deutsche Mann in deutscher Lieb und Lust
Des deutschen Dichters Fest — (wie wir's heut tun) —
Um, wenn's vorbei, sich wieder auszuruh'n.
Gilt das auch uns, die einst die Heimat mieden —
Aus Not, aus Lust, um neuen Seelenfrieden? —

Wohl sind wir in ein fremdes Land gezogen
Mit fremden Sitten, fremder Sprache Laut.
Doch die Erinn'rung kam uns nachgeflogen
An alles in der Heimat uns vertraut,
Und in der neuen Hast, Geld zu erwerben,
Wollt' doch die alte Sehnsucht nimmer sterben.

Oft mitten in des Tages emsigem Treiben
Steigt Bild auf Bild auf aus der Jugend Land,
Wo Not und Elend selbst nur übrig bleiben,
Hilft trösten wohl ein Spruch, der allbekannt.
Im Geiste hören wir die alten Lieder —
Und da — da tönt Ein Name immer wieder:
Der Name Schiller. — Hat er neuen Klang?
Wie Glockenläuten dringt's an unser Ohr —
Und plötzlich aus dem Dunkel tritt hervor
Wie goldnes Licht, das einst uns hat gegolten
Als schön und wahr und voller Sehnsuchtsdrang
Nach Hohem, was wir strebten, was wir wollten —
Das Heimatland steht auf bei diesem Wort,
Und unsre Jugend, sie lebt in ihm fort! —

Verkörpert sehen wir in diesem Namen
D a s D e u t s c h e. — Aus der Dichterworte Samen
Geht eine Ernte auf im fremden Land,
Wie sie der Heimatboden nicht gefunden.
Der Name Friedrich Schiller ist ein Band,
Das alles Deutsche fest um uns gewunden.
Der Dichter ward uns hier — erkennt es wohl! —
Des deutschen Geistes, deutscher Art Symbol. —

Was ist uns Schiller nun? — Ein Zauberwort
Zum Berge in der Fremde, drin versunken
Das Deutsche ruht. — Werft weckend einen Funken
Von Schillers Geist an diese Sesamwand —
Und tönend ruf' ein Echo es ins Land:
Im Namen Schillers — sprenget auf das Thor —
Du deutsche Kraft und Sehnsucht — tritt hervor! —

The Teaching of Modern Languages in German Secondary Schools.

Report to the New York City Superintendent of Schools in 1908.

Carl Albert Krause, Ph. D., Head of the Department of Modern Languages, Jamaica High School, N. Y.

(Concluded.)

Taking up in greater detail some representative lessons I heard, I do this in order to point out the mode of procedure.

Transport yourself into a class-room at the Oberrealschule in Cassel, Dr. Quiehl's school. It is the first recitation from 8 to 9 A. M. on Monday. Oberlehrer Grund is in charge of the 44 boys that make up Sexta b, a beginners' French class in their third month of actual study at the tender age from 9 to 10 years. Mr. Grund having entered the class—which as customarily had risen—asked the class captain: Qui est absent? Reply from the boy: Personne. Then turning to the now seated class the teacher said: Levez-vous! Whereupon all boys while rising answer: Nous nous levons. Then the reverse process was indulged in with: Asseyez-vous! Nous nous asseyons. Pointing to Viëtor's sound-chart Mr. Grund asked a boy: Montre-moi le son de "s"—s and j are difficult for any South and Middle German to pronounce. The boy repeats: Je montre s, and the whole class also. Now taking up the different parts of the body, the teacher asks e. g., taking a pupil's arm: Qu'est-ce que c'est que cela? Reply: C'est le bras, which is repeated by the class, or c'est la main, c'est